

Kinder- und Neuroradiologe



Kinder- und Neuro-
radiologe jetzt in der
Radiologie Vechta
Seite 2

Wollte schon immer Ärztin sein



Fatemeh Zolfigol:
Facharztprüfung bestanden –
schätzt gute Vereinbarkeit
Seite 3

Menschen für Menschen



MTRA Carina Holtvogt:
„Vechta bietet mir abwechs-
lungsreiches Arbeiten“
Seite 3

Corona, Cloppenburg, Courage

Liebe Patienten, liebe Kollegen,
(oder jetzt?)

Liebe PatientenInnen, liebe KollegInnen,

Corona hat Neues von Ihnen und auch von uns verlangt. Wir entwickelten im März 2020 schnell kreatives Organisations-talent, gewöhnten uns an strenge Hygiene und an tägliches Umdenken. Eine Herausforderung, die uns inzwischen neue Routinen gebracht hat.

Apropos neu: Veränderungen standen in Cloppenburg an. Wir nutzten den Umbau des St. Josefs Hospitals nicht nur für die Installation modernster CT-Technik. Wir haben unsere Arbeitswege dort neu strukturiert und für die Zusammenarbeit mit der Notaufnahme für kürzerer Wege gesorgt.

Courage zeigen viele unserer Mitarbeitenden. Zum Beispiel unsere MRTAs aus Bosnien. Sie brachten 2019 den Mut auf, bei uns in Deutschland zu arbeiten. Wir freuen uns enorm, dass sie sich hier in Vechta wohlfühlen und haben nun Grund, ihnen zu gratulieren. Wozu? Lesen Sie weiter – und bleiben Sie gesund!

Ihr Team der Radiologie Vechta

PS: Unsere engagierte, viel zu bescheidene MTRA-Leitung Maria Bührmann feierte Anfang April ihr 40. Dienstjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

„Cloppenburg komplett neu gedacht“

Radiologie für 2,2 Mio. modernisiert – technisch und baulich!

Das Krankenhaus in Cloppenburg befindet sich seit Jahren in einem umfangreichen Umbauprozess. „Da haben wir die Gelegenheit genutzt, um unsere radiologische Abteilung komplett zukunftsfähig zu modernisieren“, berichtet Dr. Frank Dürfeld. Er leitet gemeinsam mit Dr. Maria Olliges die radiologische Abteilung im St. Josefs Hospital Cloppenburg und ist vor Ort kassenärztlich tätig. „Unsere technische Modernisierung begann im August 2019 mit der Anschaffung eines neuen Mehrschicht-Computertomografen. Für das neue Hochleistungsgerät mussten große Abteilungsbereiche baulich stark verändert werden. Überhaupt wurde der radiologische Gerätepark in den letzten Jahren komplett erneuert. Hier ist jetzt alles auf dem neuesten Stand.“

Neu: Kurze Wege für Notfälle

Annegret Lübken, leitende MTRA, ergänzt: „Beim Planen hatten wir den Wunsch, durch den Umbau die Aufteilung von Räumen und Technik besser auf unsere tatsächlichen Arbeitsabläufe abzustimmen. Ich finde, das ist uns sehr gut gelungen – vom neuen Empfangsbereich bis zur Einbindung in die Notaufnahme. Direkt in Sichtweite des Schockraums steht nun das neue CT, es sind dazwischen keine 20 Meter zu gehen. Dadurch ist eine schnelle Notfallversorgung für unsere Notfallpatienten gewährleistet. Nach jetzt einem Jahr Erfahrung ist das gesamte Team von der Lösung sehr überzeugt.“ Dr. Dürfeld betont: „Kurze Wege zur optimalen Diagnostik sind

im Notfall lebenswichtig. Die gute Abstimmung der Umbaumaßnahmen zusammen mit dem St. Josefs Hospital haben sich gelohnt.“ „Einen besonderen Dank möchten wir der Haustechnik insbesondere Herrn Tabeing für die hervorragende Bauleitung aussprechen!“

Moderner Teil des Gefäßzentrums

Im Zuge der Modernisierung wurde das inzwischen 18 Jahre alte Durchleuchtungsgerät ersetzt. Jetzt freut sich das Ärzteteam der Radiologie in Cloppenburg, Behandlungen für ihre Patienten mit modernster Technik anbieten zu können. Mit dem neuen Durchleuchtungsgerät kann z.B. der Zustand von Blutgefäßen in hoher Qualität dargestellt werden und die Therapie und Diagnostik von Gefäßkrankheiten optimal durchgeführt werden. Dr. Dürfeld erklärt: „Als Radiologie Vechta in Cloppenburg sind wir Teil des hiesigen Gefäßzentrums. Es wurde jetzt Ende 2020 erneut als interdisziplinäres Zentrum von der gefäßchirurgischen und interventionstradiologischen Fachgesellschaft als Kompetenzzentrum zertifiziert.“

Corona: Eine echte Herausforderung

„Sicherheit für Team und Patienten steht für uns an 1. Stelle“

„Der Anfang der Pandemie wurde für uns zu einer echten Herausforderung. Darum saßen wir täglich zusammen und haben nach Lösungen gesucht, um in dieser unklaren Situation dem Team und den Patienten möglichst viel Sicherheit zu geben“, berichten Radiologe Andreas Stukenborg, MTRA-Leitung Maria Bührmann und Björn Kretschmer, Kaufmännischer Leiter der Radiologie Vechta. Gemeinsam haben sie sich als Krisen-Interventionsteam engagiert: „Wir waren im Kopf stets bei der Frage: Was geht, was nicht? Eine große Hilfe waren die Vorgaben des Robert Koch Instituts und der enge Austausch mit dem Hygienemanagement des St. Marienhospitals. Berücksichtigt haben wir auch die persönlichen Probleme von Mitarbeitenden, die plötzlich ihre Kinder zuhause betreuen mussten und sich Sorgen um ihre alten Angehörigen machten. Es war für alle ein Ausnahmezustand, in dem es galt, sehr verantwortungsvoll zu agieren.“

Eine Herausforderung war auch, erstmals knapp an Hygieneartikeln zu sein. „OP-Masken waren schwer zu bekommen und wenn, dann zum fünffachen Preis. Da hat uns nach einigen Wochen die Kassenärztliche Vereinigung geholfen. Bei den Desinfektionsmitteln half nur ein persönlicher Kontakt, durch den wir von der Brennerei Berentzen Industrie-Alkohol zur Desinfektion bekommen konnten.“



Inzwischen hat sich die Materialbeschaffung normalisiert und die Hygienemaßnahmen haben sich zur Routine entwickelt. „Trotzdem verursacht die Vollvermummung der MTRAs weiterhin einen enormen zusätzlichen Zeitaufwand, wenn wir bei Patienten mit Covid-19 ein CT machen. Und es ist unglaublich anstrengend, so zu arbeiten. Doch wir wissen, das ist wichtig, um andere Patienten und auch Mitarbeitende vor einer Ansteckung zu schützen. Darum haben wir uns frühzeitig dafür eingesetzt, dass alle Mitarbeitenden, die wollten, geimpft wurden.“

Auf null herunterfahren musste in der Anfangszeit der Pandemie die Mammografie, in-

klusive zwei Monaten Kurzarbeit. „Im ersten Corona-Quartal kamen 30 Prozent weniger ambulante Patienten zu uns. Seit Dezember macht sich die Corona-Situation erneut deutlich bemerkbar. Trotzdem nehmen wir unseren Auftrag wahr und machen alles möglich, um die Patienten sicher zu versorgen. Dafür wird hier jeder regelmäßig getestet und auch die Kontakte in den Pausen sind entsprechend organisiert.“

Als zusätzliche Herausforderung erweist sich der Umgang mit den Quarantäne-Bestimmungen. „Es gibt viel zu bedenken, doch wir haben uns daran gewöhnt und lassen auch bei aufkommender Routine nicht nach, unsere Patienten und unsere Mitarbeitenden zu schützen.“

Professor mit außergewöhnlichen Schwerpunkten

Kinder- und Neuroradiologe jetzt in der Radiologie Vechta

„Meine radiologische Schwerpunkt-Kombination wird es in Deutschland nur sehr selten noch einmal geben“, erzählt Professor Dr. Michael Groth, denn der Facharzt für Radiologie ist einer von nur ca. 100 deutschen Kinderradiologen und gleichzeitig qualifiziert als Neuroradiologe.

Sein Weg zu dieser besonderen Fachkompetenz begann mit dem Medizinstudium in Gießen. Anschließend war Prof. Groth fast 14 Jahre am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf tätig. Er beteiligte sich an der studentischen Lehre, veröffentlichte zahlreiche Forschungsergebnisse, habilitierte 2013 und

wurde 2020 zum Professor ernannt. Im selben Jahr ergab sich die Chance, als Radiologe zu arbeiten und weiterhin zu lehren.

„Als gebürtigen Vechteraner zog es mich zurück in die Heimat, vor allem nach dem Kennenlernen der Radiologie Vechta. Ich bin begeistert, dass ich hier nun wieder umfassend radiologisch arbeite – und das ist wirklich anspruchsvoll. Gleichzeitig freue ich mich, mein Spezialwissen durch die Zusammenarbeit mit der Kinderklinik des St. Marienhospitals weiterhin anwenden zu können. In der Summe gibt es für mich viele neue Herausforderungen. Das gefällt mir sehr gut.“



„Wollte schon immer Ärztin sein“

Fatemeh Zolfigol: Facharztprüfung bestanden – schätzt gute Vereinbarkeit



Fatemeh Zolfigol

Sie kommen aus dem Iran? Wie war Ihr Weg in die Medizin und nach Vechta?

FZ: Meine Eltern erzählen, dass ich als kleines Kind unbedingt ein Zimmer in unserem Haus als Praxis einrichten wollte. Bei mir war dieser Berufswunsch also von klein auf da. So studierte ich an der Universität in meiner Heimatstadt Teheran Medizin. Nach dem Abschluss zog es mich nach Deutschland, genauer gesagt nach Norddeutschland, weil hier Verwandte von mir leben. Zunächst fand ich eine Stelle in Leer, doch dann entschied ich mich 2013 für Vechta – und zwar für die Kardiologie.

Warum haben Sie dann eine Facharztausbildung zur Radiologin begonnen?

FZ: Kardiologie hat mir Spaß gemacht, aber mir fehlte die Vielfalt. In der Radiologie haben wir mit allen medizinischen Fächern zu tun, man stellt Diagnosen und muss gleichzeitig wissen, wohin die Reise geht in Bezug auf die Therapien. Die Arbeit als Radiologin ist zudem geregelter und lässt sich besser mit dem Familienleben vereinbaren. Ein Radiologe muss etwas von Technik verstehen und da up to date bleiben, auch das gefällt mir. Durch regelmäßige Röntgen-Besprechungen kannte ich das Team der Radiologie Vechta. Es hat auf mich einen harmonischen Eindruck gemacht. Darum habe ich mich 2016 hier beworben.

Wie erlebten Sie Ihre Ausbildung in der Radiologie Vechta?

FZ: Ich konnte aus meiner Zeit in der Kardiologie ein Jahr anrechnen lassen und habe dann meine Facharztausbildung in vier Jahren durchgezogen. Die Unterstützung durch die Ärzte ist hervorragend. Es war immer Zeit für Fragen und Austausch. Überhaupt sind alle hilfsbereit und es gibt wenig Hierarchie. Durch die gute Ausbildung habe ich, wie viele andere in der Radiologie Vechta ausgebildete Ärzte, die Prüfung im Dezember letztes Jahres bestanden.

Welche neuen beruflichen Ziele haben Sie sich gesetzt?

FZ: Ich brauche immer eine neue Challenge. Darum bemühe ich mich jetzt um die Schwerpunktqualifikation Mammografie. Gleichzeitig interessiert mich das Thema Herz, auch in der Richtung will ich mich als Radiologin weiterbilden.

„Menschen für Menschen“

MTRA Carina Holtvogt: „Vechta bietet mir abwechslungsreiches Arbeiten“

Die MTRA Carina Holtvogt ist seit Anfang 2021 neu im Team, aber nicht neu in Vechta. „Ich bin hier aufgewachsen und es war klar, dass ich wieder hier leben will. Und die moderne Arbeitsweise der Radiologie Vechta kannte ich von einem Praktikum.“ Als sie sich bei MTRA-Leitung Maria Bührmann meldete, war sie noch in Münster beschäftigt.

„Münster ist eine tolle Stadt und ich habe in der Strahlentherapie im Uniklinikum viele interessante Fälle gesehen. Doch nach 6 Jahren zog es mich aus privaten Gründen wieder in meine Heimatstadt. Ich wusste, dass man in Vechta zwischen den Bereichen Radiologie,

Strahlentherapie und Nuklearmedizin rotiert und fand dies besonders spannend und sehe das als eine neue Herausforderung. So habe ich mich beworben.“ ...

... „Der Anfang gestaltete sich für mich relativ leicht, weil ich zum einen in der Strahlentherapie an einem ähnlichen Gerät begann, welches ich von meiner vorherigen Stelle kannte und zum anderen wurde ich super vom Team aufgenommen und integriert.

Übrigens, während in der Strahlentherapie in Münster noch die Papierakten regieren, ist in Vechta alles digitalisiert und die Praxis ist sehr modern aufgestellt.“



Doppelt bestanden – erst in Bosnien, jetzt hier!

MTRAs nach 1005 Extra-Praxisstunden endlich offiziell anerkannt

Auf der Suche nach MTRAs gab es 2018 Kontakte nach Sarajevo. Nachdem das digitale Kennenlernen positiv verlaufen war, kamen Haris Cagalij, Ejdin Kadric, Mirza Hrvat nach Deutschland – und zwar als MTRAs, die in Bosnien für ihren Beruf vier Jahre studiert hatten. Während die persönliche Eingewöhnung in der Radiologie Vechta schnell ging, war die berufliche Anerkennung ein harter Weg, wie MTRA-Leitung Maria Bührmann erzählt: „Da wurden uns wirklich Felsen in den Weg gelegt. Die Auflagen mit 1005 Praxisstunden sind zu hoch, es sind doch studierte Leute, die da kommen und die wir wirklich brauchen. Zum Glück hat

uns die MTRA-Schule in Osnabrück sehr gut unterstützt, damit unsere neuen Kollegen ihre fachlichen Unterlagen und Skripte erfolgreich durcharbeiten konnten.“

Die Anerkennungsprüfung war aufgrund der Corona-Situation verschoben worden. Doch Ende August 2020 fand sie endlich statt. MTRA Haris Cagalji berichtet: „Wir wurden zu den Abläufen beim Röntgen, in der Strahlentherapie und Nuklearmedizin befragt. Das war leicht, denn an den Geräten zu arbeiten, das kannten wir ja längst. Am schwersten war eigentlich die Sprache. Zum Glück haben wir die Prüfung nun hinter uns, jetzt können wir entspannter und selbstständig arbeiten.“

„Individuelle Brustkrebstherapie braucht präzise Diagnostik“

Dr. Dietmar Seeger, Leitung Brustzentrum Vechta, über die Zusammenarbeit

„Die Mammografie steht immer am Anfang, wenn es um Brustkrebs geht. Darum ist es großartig, dass die Radiologie Vechta durch die eigene Mammografie-Praxis und die Mitverantwortung im Screening-Programm hochmodern ausgestattet ist. Die exzellente und oft frühe Diagnostik der Kollegen erweist sich als optimale Basis für den Behandlungserfolg“, betont Dr. Dietmar Seeger. Er ist Chefarzt der Gynäkologie des St. Marienhospitals und Leiter des interdisziplinären Brustzentrums Vechta. Zwei Zertifizierungen, vergeben von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) und der Deutschen Gesellschaft für Senologie, belegen seit 2008 die überdurchschnittliche Qualität der Einrichtung.

Im Rahmen des Brustzentrums arbeitet der Facharzt für Gynäkologische Onkologie und Spezielle operative Gynäkologie mit den Fach-

ärzten zusammen, die für die Diagnose, Therapie und Nachbehandlung von Brustkrebs gebraucht werden. Gemeinsam sind sie spezialisiert auf individuelle Therapiekonzepte. Dr. Seeger erklärt: „Ausschlaggebend für die maßgeschneiderte Therapie sind, neben dem Krebsstadium, die persönliche Tumorbiologie und die genetische Belastung der Patientin. Häufig ist es sinnvoll, der Operation des Tumors eine Chemotherapie voranzustellen. Wenn der Tumor sich dadurch zurückbildet, gibt es eine gute Prognose, wenn nicht, schließt sich an die OP meist eine zweite Phase der Chemotherapie an. Zudem wird der Tumor bei allen Frauen, die brusterhaltend operiert werden, zusätzlich bestrahlt.“ Das Brustzentrum Vechta behandelt jährlich fast 300 Fälle. „Wir haben viel Erfahrung und das ist ein wichtiges Vertrauenssiegel für die Patientinnen.“

Kurz notiert

Die nächsten Mammobil-Stationen*:

Cloppenburg:

14.7. – 10.8.2021

30.8. – 3.9.2021

Löningen:

6.9. – 27.9.2021

(10.9.2021: Wartung, geschlossen!)

Essen:

28.9. – 30.9.2021

*Samstags und sonntags geschlossen!

Wir gratulieren zum Jubiläum!

• **2020**

20 Jahre: Tanja Südbeck-Pöhlking

20 Jahre: Sandra Eickert

30 Jahre: Monika Oer

30 Jahre: Annegret Lübken

15 Jahre: Katrin Enneking

10 Jahre: Mechthild Moll

15 Jahre: Dr. med. Frank Dürfeld

20 Jahre: Bernadette Genesisus

10 Jahre: Regina Boger

15 Jahre: Theresa Hochartz

20 Jahre: Ariane Reiners

50 Jahre: Cornelia Schmidt

15 Jahre: Kira Zurborg

10 Jahre: Claudia Wenkert

20 Jahre: Maria Seelhorst

• **2021**

40 Jahre: Maria Bührmann

20 Jahre: Anja Kühling

15 Jahre: Wojciech Kacpura

10 Jahre: Caroline Möhring

40 Jahre: Beate Timmen

25 Jahre: Stefanie Leffering

20 Jahre: Sandra Wichmann

20 Jahre: Diana Aumann-Lange

15 Jahre: Olga Kostjuk

20 Jahre: Dr. med. Christian Stallmann

35 Jahre: Karin Malinowski

HERAUSGEBER

Radiologie Vechta

Marienstraße 6-8, 49377 Vechta

Telefon (0 44 41) 88 73 -200

Telefax (0 44 41) 88 73 -222

info@radiologie-vechta.de

www.radiologie-vechta.de

KONZEPT, LAYOUT & REALISIERUNG

team;iken, www.team;iken.de

Redaktion: Christiane Blenski

PRODUKTION

Druckerei Heimann, Dinklage